



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

240 (31.8.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305182)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreizeitblätter

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 240

Mannheim, 31. August

Unser großer Abwehrrsieg bei Rsdchew

Durchbruchversuch kostete 1500 Sowjetpanzer / Festungsgürtel um Stalingrad gesprengt

Entlastungsversuch gescheitert

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

GS. Berlin, 30. Aug.

Ein neuer Erfolg ist im Kampf gegen die tiefgegliederte Befestigungsanlage von Stalingrad errungen worden. Es ist ein außerordentlich schweres Ringen, das hier nun schon seit Tagen tobt, und wir wissen, daß noch mancher Schlag geführt werden muß, bis dieser 30 Kilometer tiefe Festungsgürtel zerrissen und damit Stalingrad unser ist. „Stalingrad kämpft um seine Existenz.“ kabelt Reuters Vertreter aus Moskau am Sonntag. Die uns vom OKW mitgeteilten Tatbestände, daß bei dem neuen Einbruch in den Verteidigungsring eine deutsche motorisierte Division eingesetzt wurde, ferner die Gefangennahme des Stabes einer sowjetischen Schützendivision zeigen, daß es sich um einen Stoß von mehreren Kilometern Tiefe handelt. Die sowjetischen Divisionsstäbe pflegen acht bis zehn Kilometer hinter der vordersten Linie zu sein. Dieser Erfolg an dem strategischen Schwerpunkt der Ostfront fällt zusammen mit weiteren Fortschritten in dem Kaukasusgebiet. Aus militärischen Gründen von vordringender Bedeutung muß das OKW sein Schweigen über die genaue Lage im Kaukasusgebiet weiterhin beibehalten. Uns muß der Tatbestand genügen, daß sowohl die Truppen, die im Vormarsch auf die drei nördlich des Kaukasus gelegenen Schwarzmeerhäfen Anapa, Noworossisk und Tuapse sind, wie auch die Gebirgsjäger, die nun von den Fäböhnen nach Transkaukasien herunter sich ihren Weg erringen, weitere Fortschritte machen, das gilt ebenso für jene Verbände, die am Nordrand des Kaukasus nach Osten auf Ordinalkizze und Grosnif marschieren.

Diese Erfolge werden erzielt, obwohl die Sowjets verzweifelt über das Ausbleiben der zweiten Front am mittleren und nördlichen Abschnitt ihre eigene zweite Front ohne Rücksicht auf ihre Menschen und ihr Material errichteten. Diese Offensive am mittleren Frontabschnitt und die Angriffe, die jetzt im nördlichen Frontabschnitt zwischen Ladogasee und Wolchow immer stärker aufleben, haben weder für Stalingrad noch für den Kaukasus eine Entlastung gebracht. Der große deutsche Operationsplan für 1942 ist von den Sowjets nicht beeinflusst worden und das gilt auch für die kommende Zeit. Ein Reuter-Vertreter in Moskau versucht das Scheitern der sowjetischen Offensive bei Rsdchew damit zu erklären, daß die Stadt Rsdchew in den vergangenen neun Monaten in eine Festung und zu einem von Geschützen starrenden Arsenal verwandelt worden sei. Es ist aber in Wirklichkeit den übermenschlichen Leistungen unserer Soldaten zuzuschreiben, daß die hier mit Überlegenheit an Menschen und oft auch an Material anlaufenden Sowjets ihre operativen Ziele nicht erreichten, die Front nicht zertrümmern konnten, sondern sich mit unbedeutenden örtlichen Gewinnen begnügen mußten. Diese haben, gemessen an der Weite

des östlichen Raumes, keine Bedeutung. Über 1500 Panzer haben die Angriffe im Raume von Rsdchew den Sowjets gekostet. Sie sind neben den ungezählten Tausenden der gefallenen Sowjets vergeblich geopfert worden. Auch bei Kaluga, wo dann von den Sowjets ein Durchbruch versucht wurde, konnten sie ihr Ziel nicht erreichen. Gelang am Freitag auf schmaler Front noch ein Einbruch, der dann am Abend durch Einsatz starker deutscher Panzerverbände wieder beseitigt werden konnte, so war am Samstag und Sonntag der immer noch offene Angriff bereits verflattert und konnte nicht einmal örtliche Erfolge erzielen.

Im Sender Ankara wurde am Sonntag betont, daß die sowjetische Forderung nach der zweiten Front keineswegs nachgelassen habe, sondern immer dringlicher werde. Das ist die Folge der gescheiterten Sowjetoffensive im mittleren Frontabschnitt. Als Antwort darauf hörten die Sowjets am Sonntag aus London ein Wort des Finanzsekretärs der britischen Admiralität, des Abgeordneten Hall. Dieser

nannte alle, die an eine sofortige Errichtung der zweiten Front glauben, als „schlecht informiert“. Im „Daily Telegraph“ macht man den Mangel an Stukas dafür verantwortlich, daß die Engländer bei dem Versuch, in Dieppe die zweite Front zu errichten, kein Glück hatten. Der nordamerikanische Militärschriftsteller Major Elliot weist dagegen vor allem auf die Schiffsraumnot hin. In einem Artikel „Daily Express“ bezeichnet er diese Schiffsraumnot als derart groß, daß es schwer fallen wird, genügend Schiffe für Truppen- und Materialtransporte nach Ägypten frei zu bekommen. Großbritannien gerate mit seiner Schifffahrt in eine immer größere Bedrängnis. Die jüngsten Ereignisse im Kaukasus und in Indien hätten die bereits bestehende übergroße Belastung der Schifffahrt noch erhöht, erklärt Elliot. Damit soll offensichtlich angedeutet werden, daß die Engländer, die sich immer nervöser in ihrer Presse über Ägypten und Iran äußern, nunmehr stärkere Truppen- und Materialtransporte nach dem Iran dirigiert haben.

Rätsel um Churchills Personalpolitik

Was ging im Mittleren Osten vor? / Liddel Hart kritisiert Führungsdilettantismus

Bern, 30. Aug. (Eig. Dienst.)

Das Rätselraten über die Churchill zugeschriebenen Reorganisationspläne innerhalb der britischen Kriegsführung geht in England weiter, wobei in den Vermutungen ein sichtbares Unbehagen mitschwingt. Allgemein will man in der Absetzung Auchinlecks und der Betrauung General Alexanders mit dem Kommando im Mittleren Osten noch immer nur den Anfang neuer Maßnahmen sehen, obwohl offizielle englische Stellen in London es für angebracht hielten, die weitverbreiteten Gerüchte zu dementieren, wonach General Wavell demnächst mit einem zentralen Kommandoposten innerhalb der britischen Kriegsführung, und zwar in London betraut würde. Das Dementi bezieht sich aber nur darauf, daß Churchill unter keinen Umständen etwa einen Teil seiner Machtbefugnisse abgeben würde. Auf alle Fälle bleibt, selbst wenn Wavell im Augenblick „nur“ mit der Tschungking-Generalität verhandelt, die Tatsache bestehen, daß sein Stern wieder im Steigen ist.

Die offensichtliche Verärgerung in den in London angestellten Vermutungen über die weiteren personellen Schwachzüge Churchills ist unso verständlicher, als über die Wünsche Moskaus England gegenüber wie über die Hintergründe der bereits vorgenommenen Veränderungen in der Führungspolitik im Mittleren Osten nichts bekannt geworden ist. Daß neben einer völligen Umgestaltung in der militärischen Führung — deren Auswirkungen nach unten hin jetzt weiter in Gang kommen dürften — auch dem Vertreter des britischen Kriegskabinetts, dem Australier Casey, in Lord Moyne eine Stütze zur Seite

gestellt wurde bzw. werden mußte, hat in Großbritannien die Ansicht verdichtet, daß Churchill während seiner Reise manche höchst unangenehme Überraschung erlebte.

Inzwischen stellt in der „Daily Mail“ Liddel Hart zu der britischen Kriegspolitik im allgemeinen und der Besetzungspolitik der wichtigsten Kommandostellen im besonderen bis jetzt fest: „Unsere Kriegsmethode, so mag der Historiker feststellen, bestand darin, unsere Generale einen nach dem anderen nach den sich häufenden Fehlschlägen zu wechseln.“ England habe, so fährt der britische Militärschriftsteller fort, mit dem neuen Kriegstempo noch immer nicht Schritt gefaßt. Der englischen Kriegsführung wirft Liddel Hart dann vor, besonders in Afrika, was die Führung anbetreffe, die Politik jener Familien betrieben zu haben, „die, wenn sie einmal glücklich dazu gebracht werden, ihr altes Pferd gegen ein Auto zu wechseln, versuchen, ihren Pferdewagen zu einem Autofahrer umzuschulen.“

Frostnächte in Schweden

Stockholm, 30. Aug. (Eig. Dienst.)

Nach der verspäteten Sommerhitze der letzten Tage wurden jetzt in Schweden überraschend schnell die ersten Frostnächte registriert. Während noch in den letzten Nächten die Temperatur mit 20 Grad Wärme gemessen worden war, sank das Thermometer in der Nacht zum Sonntag in Stockholm auf 6 Grad. Aus den nördlicher gelegenen Gebieten werden die ersten Kältegrade und Schneefälle gemeldet.

Weitere japanische Festsetzung auf Neu-Guinea

Die Verbündeten überrumpelt und in Dschungelkämpfen im Nachteil / London ehrlicher als MacArthurs Schönfärberei

Stockholm, 30. Aug. (Eig. Dienst.)

Die warnenden Londoner Stimmen, die gegenüber dem rosenroten Washingtoner Optimismus ob der sogenannten Erfolge um die Salomoninseln zur Vorsicht mahnten und fortwährend die ständige Bedrohung Australiens konstatierten, — sicher mit der leichten Tendenz, die allzugroße Anmaßung und Selbstsicherheit der neuen amerikanischen Beschützer Australiens etwas zu dämpfen — haben recht behalten: die neuesten japanischen Aktionen auf Neu-Guinea an der Milne-Bucht gegenüber Nordost-Australien haben sich als viel folgenschwerer herausgestellt, als die ersten Darstellungen von dem Hauptquartier McArthurs zugeben wollten. Inzwischen ist eine weitere japanische Landung in der gleichen Bucht erfolgt, die der dortigen japanischen Festsetzung einen defensiven Charakter zu geben droht.

Englische Berichte aus Australien verzeichnen am Sonntag in Abweichung von den offiziellen amerikanischen Darstellungen, die davon noch nicht viel wissen wollten, eine Verschlechterung der Lage für die Verbündeten in den Kämpfen um die neue japanische Einbruchsstelle. Die große Dschungelschlacht zwischen australischen und japanischen Truppen habe an Heftigkeit zugenommen. Sie habe sich zuerst ermutigend angehalten, jetzt müsse die Lage als ernst bezeichnet werden. Die Japaner hätten offenbar

etliche ihrer besten Dschungeltruppen eingesetzt. Diese hätten den Angriff überraschend weit vorgetrieben, daß die verbündeten Truppen jetzt nahezu allenthalben hart bedrängt seien.

Wie jedesmal in solchen Situationen suchen sich die Verbündeten mit Überrumpelung unter Ausnutzung für die besonders ungünstigen Witterungsbedingungen herauszuweisen. Es bleibt jedoch der äußerst fatale Tatbestand, daß all ihre sogenannte Luftüberlegenheit abermals eine Landung, diesmal vielleicht mit entscheidendem Charakter, nicht verhindern konnte. Schlechtes Wetter, so heißt es jetzt, habe den Japanern ihre neue, nächtliche Landung ermöglicht. Daß aber nicht einmal das Herannahen der weiteren Transportflotte bemerkt oder vereitelt werden konnte, wird mit Aktionsunfähigkeit für die Aufklärungsflugzeuge begründet. Diese hätten die feindlichen Operationen zu spät entdeckt, und auch Bomber hätten nichts mehr ausrichten können. Jetzt seien australische Luftverstärkungen unterwegs, aber es beständen große Schwierigkeiten, besonders durch heftige tropische Regenfälle und Stürme. Offenbar sei eine japanische Offensive von allen Stützpunkten auf Neu-Guinea aus im Anrollen.

Demgegenüber berichtet das Hauptquartier McArthurs aus Melbourne lediglich: „Entwicklung des feindlichen Angriffs auf Neu-Guinea im Schutz lokaler Flottenstreitkräfte vor der Nordküste“. Die neue Landung an der Milne-Bucht sei von einem Kreuzer und

8 Zerstörern durchgeführt worden. „Möglicherweise“ seien kleinere Verstärkungen gelandet worden. Anschließend wird eigene Luftaktivität behauptet mit angeblich schweren Verlusten für den Gegner. Selbst dieses offenkundig unaufrichtige und unrichtige Kommuniké muß jedoch zugeben, daß besonders harte Erdkämpfe im Gange seien „mit unbestimmtem Resultat“.

Aus dem Kokoda-Gebiet wird Zurückweisung feindlicher Angriffe behauptet, aus dem übrigen Kampfgebiet auf Neu-Guinea lediglich Luftaktivität. Aus alledem ergibt sich jedoch zwischen den Zeilen eine weitgehende Bestätigung der warnenden englischen Feststellungen. MacArthur möchte natürlich, um sein Renomme zu schonen, die Erfolge der Japaner möglichst lange im Dunkeln lassen. London hat dieses Interesse nicht ganz im gleichen Maße. Auch in manchen australischen Kreisen sind Zweifel an den Fähigkeiten des mächtigen Beschützers im Dämmern.

MacArthur hat jedenfalls ganz nach dem Vorbild der Engländer gehandelt, indem er auf den heißen Boden Neu-Guineas fast ausschließlich australische Truppen schickte, amerikanische aber und auch schweres Material nach den Londoner Angaben zu sparen suchte. Die Australier mußten sich in langen Märschen durch Dschungel, unter tropischen Regenfällen und Stürmen an die japanische Landungsstelle erst mühsam heranarbeiten. Jetzt geraten diese Abteilungen in Gefahr, selber abgeschnitten und aufgegeben zu werden.

Die Frau im Kriege

Mannheim, 31. August.

Am heutigen, das heißt am totalen Krieg, ist das gesamte Volk beteiligt; es kämpft nicht nur der Soldat an der Front, sondern auch der Mann in der Heimat und neben ihm die Frau am Werkisch, hinter dem Postschalter und als Schaffnerin. Selbst die Hausfrau leistet ihren Beitrag zum Krieg — und sicher ist er nicht geringer anzurechnen — wenn sie sich täglich darüber den Kopf zerbricht, wie sie das Nötige beischafft, die immer hungrieren Mäuler der Kinder zu stopfen, Einsparungen zu machen und ihre Arbeit im Auftrag der Partei und ihrer Gliederungen zu verrichten. Heute mehr denn je zieht der Krieg auch die Frau in Mitleidenschaft, wenn gleich je nach Kultur und Temperament des betroffenen Volkes die Frau und ihr Wirken dort marktschreierisch an die Öffentlichkeit treten, hier still und im Verborgenen bleiben.

Es war nicht immer und es ist nicht überall so, daß sich die Phantasie des Volkes damit begnügt in der Frau die Helferin des Mannes zu sehen, die nach dem ihr von der Natur zugemessenen Kräften das Ihre zum Gelingen des Krieges beiträgt. Wer kennt nicht die Sagen des klassischen Altertums, die vom männermordenden Kampf der Amazonen berichten. Die Weiber, von denen die griechische Sage so viel zu berichten weiß, zogen nicht in den Kampf um den Gegner zu schlagen und einen ehrenvollen Frieden zu schließen; sie wollten ihn vernichten, in den Staub treten, ihn verhöhnern, um die Überlegenheit ihres Geschlechtes über den Mann zu beweisen. In diesen Erzählungen klingt noch die Erinnerung an die Stellung der Frau im Matriarchat vorgeschichtlicher Völker nach: Die Mutter war das Haupt der Familie, die Tochter folgte der Mutter, die in der Gruppe gezeugten Kinder waren in erster Linie mit den Frauen des Stammes und erst in zweiter mit den Brüdern der Mütter verwandt. Einen Vater „hatten“ sie nicht; mindestens war er grundsätzlich nicht bekannt. Die Frauen, die so die Fortdauer und die Würde der Sippe vertraten, hatten den Stamm auch gegen den äußeren Feind zu schützen.

Je mehr die Zeit des Mutterrechtes dahin sank, um so blutiger wurden die Kämpfe; denn um keinen Preis wollten die noch im Matriarchat lebenden Stämme die Männerherrschaft aufkommen lassen, die ihre Vollendung schließlich in der Stellung des römischen pater familias fand. Das alles scheint uns im Dunkel längst verschollener Zeiten versunken, aber es sind erst wenige Jahrhunderte vergangen, seitdem die Spanier, den größten Strom des südamerikanischen Kontingents hinabfahrend, auf Indianerstämme stießen, die in einer ähnlichen mütterrechtlichen Verfassung lebten. Sie nannten den Strom nach den streitbaren Indianerinnen, die sie mit einem Regen vergifteter Pfeile begrüßten, den Amazonas. In noch jüngerer Zeit fanden Forscher auf diesem oder jenem Eiland der pazifischen Inselgruppen Völker, in denen die Mutter und nicht der Mann die vornehmsten Rechte trägt.

In jedem Volk schlummern noch Erinnerungen an eine Zeit, in der die Frau mehr als nur treue Helferin des Mannes war, in der sie durch ihre größere Gebundenheit an die Natur zur Mittlerin übernatürlicher Kräfte und Kunderin künftigen Schicksals wurde und als Hüterin des Rechtes über Gut und Böse entschied. Nicht jedem Volk gelang es, die ebemalig herrscherliche Würde der Frau in die Gegenwart hinüber zu retten, sie so umzuformen, daß sie auch im Männerstaat nicht ganz verschwand.

Bei uns Deutschen ist es bis auf den heutigen Tag so geblieben, daß die Frauen dem Kind das altüberlieferte Märchen- und Sagenwelt weitergeben. Ohne ihr stilles und unermüdetes Wirken wäre es gar nicht möglich, daß sich die alten Sitten und Gebräuche von Generation zu Generation vererbten. Wie die Mutter im Kreise der Familie für die Gesundheit des Leibes und der Seele sorgt, wacht sie auch über Sitte und Anstand. Die Frauen haben die alte Würde der Mütter in neue Formen hinübergerettet und wenn sie auch heute nicht mehr in der Wagenburg stehen und dem Krieger Mut zurufen, haben sie doch nie auf die dem Volksganzen dienenden Aufgaben verzichtet.

Aus dieser durch Jahrhunderte gleich gebliebenen Stellung der Frau erklärt sich ihr Eintreten für das Volksganze in diesem Krieg. Die deutsche Frau brauchte nicht zur Kriegslieferung befohlen zu werden, sie kam von selbst. Es war unendlich viel organisatorische Arbeit zu leisten, um die Frauen und Mädchen in ihre Aufgabenbereiche einzuweisen. Nicht mal der „Fachmann“ hätte erwartet, daß diese Entwicklung so geräuschlos vor sich gehen könnte; wurde doch nicht allein die Friedensarbeit eines Millionenheers von Männern ersetzt, sondern das viel härtere Werk der kriegsbedingten Leistung zum großen Teil in Frauenhände gelegt. sagen!Sye niaskia

Der Erfolg der Einschaltung der Frau in den Kriegsmechanismus war dadurch gewährleistet, daß die Staatsführung an keinerlei „männliche“ Instinkte appellieren mußte, sondern sich im Gegenteil an die elementarsten weiblichen Gefühle zu wenden vermochte. Die

deutsche Frau fühlte sich zur Mithilfe aufgerufen. Sie erkannte um was es ging: Ohne ihre Hilfe könnte ihr Volk nicht weiter bestehen, und da sie als Gebärende neuen Lebens immer auf der Seite der Hoffnung steht, kämpft sie für die Fortdauer des Lebens, wie es in ihrer Macht steht.

Die angelsächsischen „Kulturen“ mit ihren Tiller- und Ziegelfeldgrün, mit ihren Frauenklubs und der Herrschaft des Vampes, bedienen sich anderer Mittel, die Frau vor die Kriegsmaschine zu spannen. In tausenderlei Revuen und in den unmöglichsten und prächtigsten Uniformen, in Schaustellungen und Soldatenspiel erwecken sie die Illusion, so ein Krieg sei nicht nur für die Boys, sondern auch für die Girls eine ganz kurzweilige und amüsante Sache. Wie dieses Spiel für die große Masse, die über ihre Kräfte arbeiten muß, ausgehen wird, daran denkt bis jetzt noch niemand. Die Hauptsache ist erst mal, daß die Frau eingereicht wurde.

Zwischen unseren Frauen und den Kostümträgerinnen der plutokratischen Giftformationen besteht ein ebenso tiefer Unterschied wie zu den Flintenweibern des Bolschewismus. Wo das heilige Erbgut der mütterlichen Frau einmal vertan worden ist, da ist ihre Mithilfe in diesem Völkerringen nur um den Preis des „ewig Weiblichen“ zu erkauen. Wie die Frauen unserer Feinde ihre Kriegspflicht erfüllen, kann uns weiter nicht interessieren. Die deutsche Frau ist durch eine unüberbrückbare Kluft von der Bolschewistin geschieden, die so weit herunterkommen konnte, wie unsere Soldaten es immer wieder erleben; wir lächeln über die kokettierende Engländerin und Amerikanerin, aber wir wissen, daß die arbeitende deutsche Frau an der richtigen Stelle ihre Pflicht erfüllt. L. Stürmann.

„Alles spricht für die Achse“

Madrid, 30. Aug. (Eig. Dienst.) In einem Gedenkartikel zum Abschluß des dritten Kriegsjahres macht die spanische Wochenzeitschrift „Mundo“ folgende Bilanz: Die überragenden militärischen Erfolge und die hochbedeutsamen politischen Ereignisse zugunsten der Dreierpotenzen lassen schon heute für die Völker der Welt eine historische Zukunft erkennen, die von der von London und Washington geführten und erstrebten Ordnung grundverschieden ist. Deutschland und Italien dirigieren die Neuordnung. Die Achse und Japan befinden sich im vollen Besitz ihrer Offensivkraft innerhalb der Gebiete ihrer Gegner, die, auf die Verteidigung beschränkt, laufend neue Schläge einstecken müssen. Die Initiative gehört Berlin, Rom und Tokio, die mit starken und zusammengefaßten Operationen aufwarten, während ihre Feinde sich zersplittern müssen und zur Versorgung der verschiedenen und weit auseinander gelegenen Kriegsschauplätze eine Handelsflotte brauchen, über die sie infolge der ununterbrochenen Schiffsverluste nicht mehr in genügendem Ausmaß verfügen.

Der Kriegsverlauf habe ferner den Typus der „geheimen Waffen“ Lügen gestraft. Die Waffen seien zwar in vieler Hinsicht verbessert und ausgebaut worden. Aber es habe sich gezeigt, daß sie erst dann zur vollen Geltung kommen, wenn sie von Männern bedient werden, die den jungen Völkern angehören und die, von dem hohen Geist des Opfermutes und der Einsatzbereitschaft besetzt, alle Widerstände im Glauben an den Sieg mit Disziplin und im Vertrauen auf ihre Führer überwinden.

USA-Truppen in Brasilien

Stockholm, 30. Aug. (Eig. Dienst.) Roosevelts Herrschaftsansprüche in Südamerika treten immer unverhüllter zutage. Wie eine englische Meldung aus Montevideo besagt, werden USA-Truppen an der „Verteidigung der Küsten Brasiliens“ teilnehmen.

Roosevelt verbietet

Lissabon, 30. Aug. (Eig. Dienst.) Alle drahtlosen Telefongespräche privater oder geschäftlicher Art mit den außerhalb der westlichen Hemisphäre liegenden Ländern sind ab 30. September in den USA verboten. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf England.

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

11. Fortsetzung

„Ob das nicht zu viel Vertrauen ist, Vater?“ Er schüttelte den Kopf und hatte helle Augen. Er kannte allerdings fast nur die armen Menschen vom Berge, die Einsamen, die aufeinander angewiesen waren und sich nie im Stich ließen. Maria dachte an Villach, an den dicken Karl, an das Lehnmädel Susi, das immer grundlos bei der Prinzipalin gegen sie gestichelet hatte. Aber sie widersprach dem Vater nicht.

Sie sprach bei den Höfen vor, die da ringsum so hoch auf dem Berg lagen, daß das Tal mit seinen vielen Menschen und Häusern eine ganz andere Welt schien. Sie bekam zu meist die gleiche Antwort: „Ja mein! Von Herzen gern, daß wir dir Arbeit geben täten! Aber wir sind halt gar soviel schmal im Geld, und was die Flickarbeit ist, das macht die Mutter.“

„Immer einmal braucht der Mensch doch ein neues Kleid.“

„Das wohl“, sagten dann die Bauern zu Maria. „Ist zwar selten bei uns, ein neues Kleid, kann aber doch sein. Nur, daß man's fertigerweis' billiger kriegt in der Stadt.“

„Ich werd euch schon nicht zu teuer sein!“ Es war ihr schwer, das zu sagen. Sie wußte genau, daß sie eine Bluse, einen Rock niemals zu dem Preis herstellen konnte, wie ihn die Kaufhäuser für die Fabrikware verlangten.

So blieb es vorderhand bei kleinen Aufträgen, Umänderungen, wenn eines herausgewachsen war aus dem Kleid, oder Umarbeiten, wenn aus der Mutter altem Sonntagskleid gleich für zwei, drei Dirndln etwas gemacht werden sollte.

Eine Reise ins Brückenland der Türkei

Gold, Teppiche, Brotmarken und Allah — 250 000 Tonnen Weizen-Einfuhr

Istanbul, im August.

Am Morgen ist man noch in Berlin, und am Abend flimmern schon die Lichter des Bosphorus und des Goldenen Horns zur Hotelterrasse herauf. Dazwischen liegt der Flug über ein gutes Stück Europas: über die senkende Glut der ungarischen Pußta, über schroffe, Tausende von Metern ansteigende Gebirgskämme, über die auf weiten Strecken einem Garten gleichende Landschaft Bulgariens, dann aufs Schwarze Meer hinaus, für eine Viertelstunde nach Kleinasien hinüber und endlich in der übergoldeten Abendstunde über das Marmarameer, so daß Istanbul wie ein kostbares Diadem vor dem Beschauer liegt.

Dann rumpelt der Wagen langsam in die Stadt hinein, und auf den ersten Blick hat sich in den letzten Jahren nichts geändert. Die Autos jagen unbekümmert und mit lärmenden Hupen durch die Menge, die sich auf den Straßen drängt, an den Läden leuchten die Reklamen, und die Auslagen sind so

verlockend wie je. Im Basar zu Istanbul ist noch viel Gold und Silber und sind noch wunderbare Teppiche zu haben. Nur hat diesmal, anders als ebemal, der Mann am Zoll die Gold- und Silbersachen des Reisenden einschließlich der Ringe sorgsam im Paß notiert, damit er nichts aus dem Lande hinausnimmt, was er nicht hereingebracht hat. Und fragt man in den Läden nach den Preisen, dann wird offenbar, wie groß auch hier trotz allen Angeboten der Mangel ist oder noch erwartet wird: für die Masse des türkischen Volkes sind diese Preise nicht zu bezahlen.

So blieb der Krieg diesem Lande fern, aber sein Wetterleuchten zuckt doch immer wieder über die Grenzen herüber. Während wir früher „wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen“, interessiert, aber im Grunde unbeteiligt, die Ereignisse beobachteten, so möchten die Türken heute gern unseren Krieg aus gleicher Entfernung betrachten. Aber da ist eine Million Soldaten seit Jahr und Tag mobilisiert,

gesund und kräftig aussehende, bedürfnislos anatolische Bauern in anspruchlosen Uniformen und wie sie so das Straßenbild Istanbul und Ankaras — auch anders als einst — wesentlich bestimmten, wird immer wieder gegenwärtig, wie nah der Krieg doch auch den Grenzen dieses Landes ist. Es ist mehr als bloße Freude an der Sensation und am Ungeübten, es ist der Ausdruck an gespannter politischer Aufmerksamkeit, mit der hier jede Phase des Krieges verfolgt wird, wenn einige Leute ernstlich behaupten, der Kanonentonner von Sewastopol sei bis zu ihnen herübergedrungen.

Aber wenn Zeitungsjungen barfuß über die Straßen springen, um die neuesten Ausgaben der freilich an Auflagenhöhe außergewöhnlich geringen Zeitung auszurufen, wenn sich dann da und dort in den Nebenstraßen mehrere Männer um einen versammeln, der in der Lage ist, ihnen die letzten Neuigkeiten vorzulesen, dann ist es weniger die Schlacht im Osten als in Nordafrika, von der die Aufmerksamkeit gefesselt wird. Der türkische Bürger, wenn er beim Essen als einzige seine Brotmarke zücken muß oder wenn er vergebens vor einer Bäckerei nach Brot ansteht, ist dann zu seinem Teil mit dem verbunden, was in Ägypten vor sich geht. 250 000 Tonnen Weizen mußte die Türkei noch einführen, um ihren Bedarf zu decken, nicht viel, aber sie fehlen eben doch, und ihr Weg aus Amerika in die Türkei führt über den Suezkanal, führt ebenso über die neuartigen Schiffe aller Punkte des britischen Empires wie die Zufuhr von allen anderen Erzeugnissen, die die Türkei angesichts ihrer eigenen geringen Industrie aus nicht-europäischen Ländern — England eingeschlossen — einzuführen gezwungen ist.

Der türkische Bekannte, mit dem das Gespräch hierüber geführt wurde, wies auf einen Mann, der an einer Straßenecke kauerte und mit einem Stück Brot sichtlich zufriedene Mahlzeit hielt. Er zeigte in die kleinen türkischen Restaurants, in denen sehr einfache Speisen feilgeboten werden. Er sagte: Der türkische Bauer braucht zum Leben nicht viel. Er ist bereit, den Gürtel auch noch etwas enger zu schnallen, und die weitpolitischen Zusammenhänge dieses Vorganges interessieren ihn nicht. Nicht sprach der Mann an meiner Seite freilich von dem Schicksal des industriellen Aufbaues dieses Landes, wenn es so ganz sich mit dem begnügen müßte, was es selbst zustandebringt. Die Türken haben sich ein Programm der Bedürfnislosigkeit zurechtgemacht, mit dem sie sich vor dem Fremdling gegen alle Fragen zu wappnen suchen, die über den Tag und seine Sorgen reichen.

Es ist eine drückende, von Feuchtigkeit fast übersättigte Luft über der Stadt. Aber durch das Wetterloch des Bosphorus weht ein scharfer Wind vom Schwarzen Meere her und peitscht die Wellen zu gefährlicher Strömung. Leander schwamm hier zu Hero, und Xerxes ließ den Hellespont züchtigen, weil er sich weigerte, die Truppen des Perserkönigs ans europäische Ufer zu tragen. Überall ist Geschichte um uns her, Geschichte, die mit Blut und Tränen, mit viel hochgemuter Leichtfertigkeit und Sündhaftigkeit geschrieben wurde. Und auf dem Umgang des Minarets, das im Mondschein sich bleich und einsam aus der bleiern Finsternis hebt, erscheint der Muezzin und mahnt die Gläubigen zum Gebet. Hier schrillt die Jazzmusik und dort singt sein langgezogener, auf- und abschwabender Ruf. Auf der Brücke zwischen Abend- und Morgenland, am schmalen Wasser, das Europa von Asien trennt, liegt die Türkei, und in der jungen Republik, die Kemal Atatürk aus den Wirren eines schweren Zusammenbruchs schuf, kämpft die orientalische, muslimanische Seele noch immer einen stillen Kampf mit dem einst so schwungvoll begonnenen Zug in die moderne Welt.

Werner von Lojewski

Die Materialverluste des Feindes bei Rschew

Aus dem Führerhauptquartier, 30. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban dringen deutsche und rumänische Truppen gegen starken feindlichen Widerstand in schwierigem Gelände weiter vor.

Im Raum von Stalingrad durchstießen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände, durch starke Kräfte der Luftwaffe unterstützt, stark ausgebauten Stellungen und brachen in harten Kämpfen tief in das feindliche Befestigungssystem ein.

Südwestlich Kaluga wurden wieder Angriffe starker feindlicher Infanterie- und Panzerverbände abgewiesen.

Bei Rschew versuchte der Feind auch gestern unter Einsatz starker Kräfte die Front zu durchbrechen. Unter Mitwirkung der Luftwaffe wurden alle Angriffe, zum Teil im Gegenstoß, abgeschlagen.

Nach einmonatiger Dauer der Schlacht um Rschew ist es den Sowjettruppen trotz massierten Einsatzes von Menschen und Material von vier bis fünf Armeen nicht gelungen, die deutsche Front zu durchbrechen. Der Geländegegnis des Gegners steht weder taktisch noch operativ in irgendeinem Verhältnis zu ihm hierbei zugefügten Verlusten an Menschen und Material. Alle Behauptungen der Sowjets über einen gelungenen Durchbruch sind falsch. Die Front ist geschlossen, die Angriffskraft des Feindes mehr und mehr erlahmt. Seit dem 30. Juli wurden in diesem Kampfraum 1573 Sowjetpanzer abgeschossen, teils von Flieger- und Flakverbänden der Luftwaffe zerstört oder im Nahkampf vernichtet, 547 Flugzeuge bei 25 eigenen Verlusten zum Absturz gebracht und zahlloses Material durch das deutsche Abwehrfeuer und die Angriffe der deutschen Luftwaffe zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes sind außergewöhnlich hoch.

Südlich des Ladoga-Sees verlor der Gegner bei weiteren vergeblichen Angriffen 21 Panzer.

In der vergangenen Nacht führten Sowjetbomber zum Teil in großer Höhe, Störflüge über Nordostdeutschland durch. Durch planlose Bombenwürfe entstanden an einigen Stellen geringe Schäden.

In Nordafrika wurden durch deutsche und italienische Jagdflugzeuge und durch Flakartillerie zwölf britische Flugzeuge abgeschossen. Im Seegebiet von El Daba wurde ein britischer Zerstörer durch Bombentreffer schwer beschädigt. Deutsche Kampfflugzeuge versenkten südlich Korfu ein britisches Unterseeboot.

Bei Einfällen britischer Verbände in die besetzten Westgebiete wurden gestern in

Luftkämpfen fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen deutsche Flugzeuge bei Tage Industrie- und Versorgungsanlagen in Süd- und Ostengland sowie Schiffsziele an der englischen Kanalstraße an. Ein britisches Handelsschiff von 5000 BRT und ein Geleitboot wurden durch Vortreffer versenkt. Ein weiteres Geleitboot blieb schwer beschädigt liegen.

Weiter voran

Berlin, 30. Aug. (HB-Funk.) Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erkämpften deutsche und rumänische Truppen südlich des unteren Kuban in harten Wald- und Berggefechten einen Höhenkamm gegen hartnäckigen Feindwiderstand. Der Angriff mußte zum Teil durch urwaldartiges Gelände vorgetragen werden. Andere deutsche Truppen setzten sich in den Besitz weiterer Höhen und drangen in eine zu einem starken Stützpunkt befestigte Ortschaft ein. Die Säuberung des Ortes ist im Gange. Verschiedene Gegenstände des Feindes wurden abgewehrt. Im Hochgebirge des Kaukasus nahmen deutsche Gebirgsjäger teils in direktem Vorstoß, teils umfassend vorgehend, ebenfalls unter schwierigen Geländebedingungen weitere Plätze. Alle Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen.

In Kürze

Goethe-Medaille für Professor Müller-Wischke. Der Führer hat dem Kunstmaler Professor Anton Müller-Wischke in Marquartstein (Oberbayern) in Würdigung seiner künstlerischen Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

43 Todesopfer des Erdbebens in Albanien. Nach den jetzt hier vorliegenden Berichten hat das Erdbeben in Albanien bei der Ortschaft Peschkoja 43 Todesopfer gefordert. 110 Personen wurden verletzt, während 1200 Menschen ohne Obdach sind. Groß ist auch die Zahl des bei dem Erdbeben umgekommenen Viehs.

Explosion in einem schwedischen Munitionslager. In einem Munitionslager der schwedischen Flotte im Militärgebiet von Stockholm ereignete sich am Freitag eine Explosion, bei der drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Behördliche Untersuchungen über die Ursache der Explosion wurden eingeleitet.

Rumänische Pressevertreterabordnung in Helsinki. Für heute erwartet man in Helsinki die Ankunft einer Abordnung rumänischer Pressevertreter. Die finnische Presse begrüßt sie als Vertreter des verbündeten tapferen Volkes. „Helsingin Sanomat“ betont, daß dieser erste Besuch rumänischer Pressevertreter in Finnland ein Zeichen dafür sei, wie der Krieg gegen den Bolschewismus die beiden Völker einander genähert habe.

Zu allerletzt ging sie zum Millionig. Es war ein weiter Weg, und er führte keineswegs schön gleichmäßig den Berghang hin, sondern senkte sich einmal tief, als wollte er zum See hinab, stieg ein andermal, als wollte er den Geriltzengrat erklettern. Maria legte manche Strecken laufend zurück — die Frist bis zur nächsten Stillung des Kindes hing wie eine Mahnung über ihr. Eindreiviertel Stunden hin, ebensoviel zurück — blieb eine halbe Stunde! Fürs Verhandeln und Diskutieren mit Bauern genügte das kaum, das wußte sie.

Alles muß langsam vorgebracht und vor allem durch Nebensächliches eingeleitet werden. Man tut ein bisschen rasten auf der Bank vor dem Haus, so, als wäre man zufälligerweise vorbeigegangen. Kinder kommen und begucken neugierig den Besuch: es kehren nicht allzuviel Leute ein auf dem Bergbauernhof. Man streichelt die Blondköpfechen, fragt ob sie schon zur Schule gingen — das sei wohl weit und steil, jeden Tag hinauf und hinab! Dann kommt die Bäuerin und sagt, man solle doch in die Küche kommen. Und ein Glas Milch! Eine gute Milch — wird wohl auch das Vieh danach sein! Ob's wohl immer gesund sei, das liebe Vieh? So rutscht man sachte, ganz sachte dem Zweck des Besuches zu.

Beim Millionig empfing Maria kein neugieriges Blondköpfechen, sondern ein großer, schwarzer Hund, der so wild tat, als ob er sie fressen wollte. Sie stand vor dem Zaun und wagte nicht, das Gatter zu öffnen; auch fürchtete sie, der Hund würde den Zaun überspringen, was ihm leicht gewesen wäre. Doch anscheinend hielt er sich für die Gegend jenseits dieser Grenze nicht mehr zuständig und verwehrt nur den Eintritt zur unmittelbaren Umgebung des Hauses.

Endlich erschien eine derbknochige, grauhaarige Frauensperson, rief den Hund zurück und fragte über den Zaun: „Was schaffst?“

„Ein bisschen zuehren. Ist die Bäuerin daheim?“

„Wird wohl da sein, wenn ich da bin.“ Aus dieser etwas dunklen Antwort erriet Maria, daß die da selbst die Millionigbäuerin sei. Der Hund tobte an der Kette weiter. „Komm nur her!“

Maria trat durch das Gatter, die Frau betrachtete sie mit warmen, dunklen Augen. „Ist mir recht, daß du mich erkennst, Bäuerin. Ich hab' einen Weg da herüber und hab' grüß Gott sagen wollen.“

„Ist brav von dir!“ Sie reichte ihr die Hand. „Kannst grad' die Hosen vom Bauer mitnehmen. Hat ein Loch im Hintern. Der Vater soll's bald flicken.“

Damit wären ohne viel Vorbereitungen die Geschäftsverhandlungen angeknüpft gewesen, und doch sprach Maria ihr Anliegen noch nicht aus. Die Frau schien herb und rasch; wenn sie kurz nein sagte, war der Weg vielleicht abgeschnitten.

Sie gingen in die Küche, die Millionig setzte ihre durch das Hundegbell unterbrochene Arbeit fort und schälte gekochte Erdäpfel. Maria nahm ohne weiteres ein auf dem Tisch liegendes Messer und tat desgleichen.

„Ist der Vater noch gut beieinander?“

„Gottlob! Jünger wird er halt nicht.“

„Dafür habt's ja neue Jugend im Haus. Einen Buben hast?“

„Ja. Ist jetzt drei Monate.“

„Vom Jäger, den s' erschossen haben?“

„Ja.“

Die Frau ging zum Wandschrank, schenkte aus einer Korbflosche ein Glas Most ein und legte eine Schnitte Brot dazu. „Da! Wirst mir's nicht verachten!“

„Vergelt's Gott!“ Sie trank. „Das ist ein Guter! Vom eigenen Obst?“

„Glaubst, wir kaufen den Most?“

„Muß eine feine Sorte sein. Bei uns werden die Äpfel nie recht süß, und unser Most ist eher Essig.“ Das stimmte natürlich nicht, aber der Anstand verlangte es, daß man im Lobe des Gastgebers das Eigene herabsetzte. So machen es die Bauern in den Bergen und auch — die Chinesen. In Wahrheit war der

Birnbackersche Most ebenso gut oder ebenso sauer wie dieser.

„Der Georg“, begann die Frau wieder, „hat erzählt, daß er dich im Herbst am Friedhof getroffen hat.“

„Ja, der Georg! Ich hab' ihn nicht erkannt, so ein stattlicher Bursch ist der geworden.“

Die Augen der Frau leuchteten auf. „Ist auch wahr! Jetzt ist er fort.“

„Der Georg?“

„Ja, in die Schweiz! Auf eine landwirtschaftliche Schule.“

„Muß man dazu in die Schweiz?“

Sie zuckte die Achseln. „Ist ein bisschen Mode, weißt' ich hab' ja auch gesagt, wir verstehen unsere Bäuerlei genau so gut wie die Schweizer, aber die jungen Leute wollen halt hinaus, was sehen von der Welt. Und dann“, fuhr die Frau fort, „will er das Käsmachen lernen, der Georg.“

„Ah ja, das verstehen sie in der Schweiz.“

„Weißt, wir haben doch die Hubalm oben; da meint der Georg, man könnte selbst Käse machen, wenn man's verstehen tät.“

„Weit denken tut er, der Georg. Da kannst wohl deine Freude haben mit ihm.“

„Ja, ja!“ sagte sie stolz. „Wenn er einem auch abgeht dahem. Der Vater ist ja noch voll in Saft, und der Naz ist auch da, der Knecht. Aber man spürt's doch, wenn ein Mannsbild weniger ist.“

Wenn ich nur wüßte, dachte Maria, was für Kinder die Millionigleute noch haben, daß ich danach fragen könnte. Aber wenn ich's zeige, daß ich's nicht weiß, ist sie leicht beleidigt. Jedenfalls, ein Sohn ist nicht mehr da, mutmaßte sie.

„Und die Dirndln?“ stieß sie kühn ins Unbekannte vor.

Zum Glück hatte sie das Richtige getroffen.

„Was willst von der Leni? Die ist erst zehn Jahre alt. Viehhalten tut s' halt. Freilich, die Liesl ist recht brav und hilft mit ihre fünfzehn Jahr. Im Mai wird s' konfirmiert.“

(Roman-Fortsetzung 101g)

Ergel

Z. Teichm

TSV 1860
VfB Stuttgart
Werder Br
Schalke 04
Hamburg
LSV Steit
TUS Lippin

Meistersch

VfB Mühl
Freiburger
VfR Mann
FC Rast
FV Hage
SVgg. K
RSC Straß
SV Schlet
VfR Aalen
VfR Heilb
VfB Friedr
SSV Reutl
Schwaben
Jahn Rege
LSV Strau
Neumeyer
Post-SG F
Sportlust
Rieser SV
BC Harth
Orpo Ches
Fortuna L
Eimsbüttel
St. Georg-
Viktoria W
Admira W
Auswahlp
Südhann-
Blau-Weiß
Tasmania
SV Marga
Tennis-Bo
Berliner S
Kilia Kiel
Holstein K
SC Friedr
Phönix LÜ
Fortuna G
Admira W
Rapid W
Wiener S
Reichsbah
Sturm — V

Aufstieg

FC Daxia
SV Käfer
VfB Offen
Vikt. Asch
Freundscl

FV Metz
Frankenl
Düsseldor
VfR Köln
TuS Neu
In Schlüch
Tura Lud

Um den V

VfTuR Fe
Gau Bad
FV Daxia
FC Kirchh
VfB Pforz
SV zu sch
SC Käfer
VfB Kniebi

In 20 R

dem weit
bei Hann
Breslauer
Fehke (E
chert (Har

Me

Der De
(München)
Hanstad
liche For
wann er
vor Heu
(Köln)

H

Auf ein
Weißense
am Sonn
Berlin“) von
den von d
zurückge
spurt Lo
ger auf d

Ad Astr

Im Vor
Neußer G
Bahn stan
mit 12 000
unterstr
gegenüber
den Weg
Geraden s
zweifelt
Kilo Gew

Alle we

die noch
sind, wer
tagen 194
etwa 300

Die hess

Gaukamp
in Frankf
rich (Han
mann (K
Frankfurt
Frankfurt
(FSV), Sel
(Rotweil),
schaft ste
Groß (FS
geht ein
Flak gege

Ergebnisse des Sonntags

2. Teichhammer-Pokalschlussspiele

TSV 1860 München — H Straßburg	15:1
VfB Stuttgart — TV Stadt Dödelingen	0:2
Werder Bremen — Kickers Offenbach	6:1
Schalke 04 — Westende Hamborn	4:1
Hamburger SV — SV Dessau 05	3:4
LSV Stettin — LSV Pütnitz	4:1
TuS Lippin — Adler Deblin	4:1

Meisterschaftsspiele

VfB Mühlburg — VfL Neckarau	3:3
Freiburger FC — SV Waldhof	1:0
VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe	12:0
FC Rastatt — 1. FC Pforzheim	2:3
FV Hagenau — FC Kolmar	7:1
SVgg. Kolmar — FC 93 Mühlhausen	0:0
RSC Straßburg — FC Walk	3:0
SV Schlettstadt — SC Schlittigheim	5:3
VfR Aalen — Stuttgarter Kickers	1:2
VfR Heilbronn — TSG-AS Ulm	0:1
VfB Friedrichshafen — Union Bödingen	1:4
SSV Reutlingen — Sportfreunde Stuttgart	2:4
Schwaben Augsburg — TSG Augsburg	4:0
Jahn Regensburg — BC Augsburg	1:1
LSV Straubing — Bayern München	0:3
Neumeyer Nürnberg — 1. FC Bamberg	7:2
Post-SG Fürth — FC Schweinfurt	2:4
Sportlust Zittau — Dresdner SC	2:6
Rieser SV — Chemnitz BC	3:3
BC Hartha — Planitzer SC	0:10
Orpo Chemnitz — VfB Leipzig	3:3
Fortuna Leipzig — Döbelner SC	4:3
Elmsbüttel — FC St. Pauli	1:1
St. Georg-Sperber — Altona 93	4:2
Viktoria Wilhelmsburg — Wilhelmsburg 09	1:9
Admira Wien — FC Wien	2:2

Aufstiegsspiele:

FV Daxlanden — SV Schwetzingen	14:2
SC Käfertal — FG Kirchheim	0:2
VfB Offenbach — SpVgg. Ravelshausen	9:1
Vikt. Aschaffenburg — Würzburger Kickers	2:0

Freundschaftsspiele:

FV Metz — Stadtelf Wiesbaden	4:2
Frankfurt/Ludwigsh. — Stadtelf Worms	10:2
Düsseldorfer 99 — Rot-Weiß Essen	1:4
VfR Köln — 07 Sülz	8:4
TuS Neudorf — SV Niederkorn	3:4
In Schlüchtern: FSV Frankf.—Bor. Fulda	5:2
Tura Ludwigshafen — VfL Friesenheim	6:3

Um den Verbleib:

VfTuR Feudenheim — TSG Plankstadt	4:1
-----------------------------------	-----

Gau Baden, Gruppe Nord, Aufstiegsspiele

Spiele	Tore	Punkte	
FV Daxlanden	10	46:15	18:2
FG Kirchheim	9	25:17	9:9
VfB Pforzheim	9	28:15	9:9
SV S. Schwetzingen	8	23:26	7:9
SC Käfertal	9	23:12	6:12
VfB Kneitlingen	9	23:37	5:13

Mirke Eilenriedesieger

In 20 Runden hatten die Radamateure auf dem weltbekannten Eilenriede-Dreieckskurs bei Hannover 96 km zurückzulegen. Der Breslauer Mirke kam in 2:32:46 Stunden vor Fehrle (Bremen), Gayk (Bremen) und Borchert (Hannover) zum Erfolg.

Meisterfahrt von Hoermann

Der Deutsche Meister Ludwig Hoermann (München) bewies auch im Straßenrennen der Hansestadt (Köln) über 136 km seine meisterliche Form. Mit vier Minuten Vorsprung gewann er das schwere Rennen in 3:39 Stunden vor Heuser (Dortmund) in 3:43:35 und Schulte (Köln).

Harry Saager Spurtsieger

Auf einer verkürzten Strecke mit Start in Weibensee und Ziel im Wannsee-Stadion kam am Sonntag das Straßenrennen „Rund um Berlin“ zur Entscheidung. Die 146,7 km wurden von der Spitzengruppe in 4:09:59 Stunden zurückgelegt. Harry Saager verwies im Endspurt Lohrke, Stoizenburg, Spring und Anger auf die Plätze.

Ad Astra vor Schwanenhals in Neuf

Im Vordergrund des zweiten Tages des Neufger Gastspiels auf der Köln-Merheimer Bahn stand der Preis von Neuf, ausgetastet mit 12 000 Reichsmark über 2000 m. Ad Astra unterstrich seine hohe Klasse. Er ließ sich gegenüber von Schwanenhals und Heidegeist den Weg weisen, kam nach Erreichen der Geraden schnell auf und schlug den sich verzweifelnd wehrenden Schwanenhals, der 4 1/2 Kilo Gewichtsvorteil hatte, zum Schluß leicht.

Alle wehrfähigen Deutschen über 18 Jahren, die noch nicht zum Wehrdienst eingetrickt sind, werden von der SA zu den Wehrkampftagen 1942 aufgerufen, die im September in etwa 300 Orten durchgeführt werden.

Die hessen-nassauische Fußballstaff tritt zum Gaukampf gegen Moselland am 6. September in Frankfurt in folgender Besetzung an: Heurich (Hanau 93); Eufinger (Rotw. Ffm.); Hohmann (Kickers Offenbach); Bötinger (FSV Frankfurt); Lehmann, Heilig (beide Eintracht Frankfurt); Herbold (Hanau 93); Schuchardt (FSV); Schulze oder Kraus (Eintracht); Debus (Rotweil); Schnabel (LSV Mainz). In Bereitschaft stehen Düring (Eintr.), Höner (FSV), Groß (FSV) und Franke (Eintracht). Voraus geht ein Freundschaftstreffen der Frankfurter Flak gegen eine Stadtelite der ersten Klasse.

Sommerspiele der HJ für immer in Breslau

Abschluß der Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend

Mit einer machtvollen Kundgebung wurden am Sonntag in Breslau die 6. Sommerkampfspiele der HJ abgeschlossen. Sechs Tage hindurch stritt die sportliche Aulade der deutschen Jugend auf den Kampfplätzen des Hermann-Göring-Sportfeldes mit höchstem Einsatz um den Sieg. Diese umfassende Schau auf nahezu allen Gebieten der Leibesübungen hat erneut bewiesen, daß die deutsche Jugend nicht nur den Willen hat, gesund und stark, sondern daß sie mit allen ihren Kräften zugleich bestrebt ist, in ihrer sauberen, charakterlichen Haltung und Ausrichtung Unterpfeiler des deutschen Volkes zu sein. So konnte denn auch Reichsjugendführer Artur Axmann am Ende des letzten Kampftages vor den gemeinsam mit den Mannschaften aus den niederländischen Wehrrückbildungslagern aufmarschierten Siegern und Siegerinnen erklären, daß Leibesübungen und Wehrrückbildung zusammengehören. Der Reichsjugendführer führte wei-

ter aus, daß die Ritterkreuzträger der Infanterie, die nach ihrem Besuch einzelner Wehrrückbildungslager auch den Sommerkampfspielen beiwohnten, der Front berichten werden, daß man sich auf den Geleit der deutschen Jugend verlassen kann. Der Reichsjugendführer schloß seine Ansprache mit einem besonderen Dank an die wahrhaft idealistischen Kampfrichter des NSRL, an die gastgebende Stadt Breslau und den Gauleiter Hanke, dessen persönlicher, unentwegter Einsatz alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumte. Aus diesem Grunde, so sagte der Reichsjugendführer, habe er beschlossen, die Sommerkampfspiele der HJ für alle Zeiten nach Breslau zu legen. Durch Handschlag beglückwünschte Reichsjugendführer Axmann alle Jugendmeister und Jugendmeisterinnen. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und den Liedern der Nation schloß die erhabende Feier.

Ein Dutzend Tore an den Brauereien

VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe 12:0

E. P. War man auch geneigt, aus dieser ersten Partie des neuen Spieljahres einen klaren Sieg des VfR zu erwarten, so hatte man denn doch nicht mit dieser klaren Abfuhr gerechnet. Die Gäste waren noch nicht richtig im Spiel, da mußten sie sich schon auf der Verliererbahn setzen, während sich die Reserven gut in ihre Aufgabe hineinfanden. Der wendige Sturm hatte im Handumdrehen einige saftige Schüsse losgelassen, gegen die sich die Karlsruher Deckung vergeblich streckte. Striebingler und Lutz hatten die ersten Torschüsse zuzuschießen stahlhart gefunkt und damit war der Boden geschaffen zu einer klaren spielerischen Überlegenheit der Reserven. Wohl stimmte sich die Karlsruheer Deckung mit Macht gegen weitere Kanonaden, man kam auch stellenweise zu etwas Aufbau, aber das Ganze ging doch nicht zusammen, es blieb, gelinde gesagt, Stückwerk erster Ordnung. Ob Reeb das Spiel dirigierte

oder ob Fory und Schwertler dem Sturm etwas Druck geben wollten, alles war mehr oder weniger so ziemlich ohne Format.

Das von Kupfernagel (Wiesloch) von 1000 Zuschauern ausermordet geleitete Spiel war mit 8:0 bei der Pause längst entschieden. Den Löwenanteil an den Torerfolgen hatte Danner mit vier Treffern, während Hübner dreimal erfolgreich war. Zwei Tore buchte Schwab und Striebingler und Lutz brachten je einen Treffer auf ihr Konto. Einen weiteren Erfolg des VfR besorgte der Karlsruher Mittelfeldläufer Reeb.

VfR: Jakob; Krämer, Krieg; Müller, Bölling, Lohrbacher; Schwab, Danner, Striebingler, Lutz, Hübner.

Phönix: Tründle; Gyzi, Wörz; Graf, Reeb, Siebeck; Kneißler, Schwertle, Grauer, Fory, Bahn.

Waldhof unterlag beim FFC 1:0

FC Freiburg — SV Waldhof 1:0

FC Freiburg: Westbecker; Müller, Zeltner; Braun, Keller, Zazata; Kremp, Oswald, Oberst, Plessing, Müller, Heinrich.

SV Waldhof: Keimig; Mayer, Streib, Kleber; Schneider, Hoffmann, Eberhardt; Scheidhauer, Schaud, Molenda, Streib.

Schiedsrichter: Schlemmer (Karlsruhe).

Die Waldhöfer waren mit dem guten Vorsatz gekommen, ihr Eröffnungsspiel siegreich abzuschließen. Der FC Freiburg bereitete dies durch ein Tor des Linksaußen Heinrich Müller, das schon nach 15 Minuten perfekt war. Die Freiburgler waren im ersten Abschnitt den Waldhöfern durchaus ebenbürtig. Sie spielten zwar im Angriff nicht mit der Präzision wie die Gäste, sie waren dafür aber um so erfolgreicher in der Deckung und verstanden es immer wieder, die Waldhöfer vor dem eigenen Tor in Schach zu halten.

Streib wurde allerdings schon bald zu Beginn bei einer Karambolage mit Oswald fußverletzt, so daß er nicht mehr mit voller Kraft durchhalten konnte. Das einzige Tor entstand aus einem Strafstoß, den Heinrich Müller aus etwa 20 Meter hoch ins Eck zog.

Neckarau ließ die Punkte in Mühlburg

VfB Mühlburg — VfL Neckarau 5:3

Mühlburg: Schlimmer; Merz, Fischer; Joram; Fach, Scherer, Eisenhans; Becker, Seeburger I., Mayer, Kuhn.

VfL Neckarau: Gaska; Rüter, Gönner; Neutz, Kuhn, Triebkorn; Butz, Lehmann, Preschle, Roth, Röll.

Zum ersten Punktspiel in Mühlburg hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden. Das Spiel war nicht überzogen; es fehlte beiderseits an Aufbau und Zusammenarbeit, so daß man über lange Strecken mehr Einzelaktionen als zusammenhängendes Spiel wahrnahm. Die Neckarau hatten in ihrem Torwart, der zudem nach einer Viertelstunde verletzt wurde, einen schwachen Mann. In der Verteidigung war Gönner der beste. Die Läuferreihe befriedigte im großen und ganzen und im Sturm war Preschle, obwohl nicht in gewohnter Form, doch der angriffsfreudigste Spieler.

Bei Mühlburg war der Ersatztorwart Röchle nervös und es war ein Glück, daß Fischer in der Verteidigung so absolut sicher und schlagkräftig spielte. Die Läuferreihe kam nicht in gewohntem Schwung und konnte den Angriff nicht so unterstützen, wie es erforderlich gewesen wäre. Im Sturm Mühlburgs war Seeburger die treibende Kraft. Auch Becker zeichnete sich durch energischen Einsatz aus. Aber die flüssige

Spielweise des Mühlburger Sturmes vermüßte man stark.

In der sechsten Minute verfehlt Neckarau Verteidiger Rüter den Ball und Mühlburgs Linksaußen schießt zum 1:0 ein. In der 27. Minute kommt Neckarau durch Lehmann zum Ausgleich, nachdem Mühlburgs Torwart statt herauszulassen im Tor geblieben war. Für kurze Zeit scheidet bei Neckarau Torwart Gaska verletzt aus. Gönner geht für ihn ins Tor, wehrt zwei Schüsse ab, muß sich aber in der 32. Minute durch einen Prachtschuß von Seeburger, der eine Flanke aus der Luft direkt verwandelt, geschlagen bekennen. Fünf Minuten später prellt ein Schuß des gleichen Spielers an einem Neckarauer Verteidiger ins eigene Tor 3:1.

In der zweiten Hälfte kommt Neckarau nach einer Viertelstunde durch Roth zum zweiten Treffer. Das Spiel gewinnt beiderseits nichts an Niveau. Die Leistungen lassen nach wie vor zu wünschen übrig. In der 25. Minute setzt sich Becker energisch gegen 2 Neckarauer Abwehrspieler durch und erzielt den vierten Treffer. Aber bereits eine Minute später hat Preschle für Neckarau auf 4:3 aufgeholt. Dann ist es wieder Becker, der auf 5:3 für Mühlburg erhöht.

Schiedsrichter Dehn (Durlach) leitete gut.

Gebietsvergleichskämpfe der HJ im Rudern

(Eigener Bericht)

Als Vorprüfung für die Wasserkampfspiele in Grünau erhielt das Gebiet Württemberg 49 P., Rangplatz 7 1/2, 3. Mainfranken 49 P., Rangplatz 7 1/2, 4. Hochland 42 P., Rangplatz 12.

Der schwere Vierer m. St. hatte drei Boote am Start versammelt. Gebiet Baden (Renngemeinschaft Mannheim), Gebiet Württemberg (Ulmer RC Donau) und Gebiet Mainfranken (Schweinfurter RC). Nach einer Kollision kurz nach dem Start muß das Rennen auf dem ersten Drittel der Strecke abgebrochen werden. Leider konnte der Schiedsrichter nicht sofort sämtliche Mannschaften zum Stehen bringen, so daß Baden und Mainfranken unnötig lange im Kampf blieben, indessen Württemberg schneller auf das Kommando des Schiedsrichters reagierte.

Im zweiten Lauf dieses Rennens gab es einen unerhörten harten Kampf auf der ersten Hälfte der Strecke, in der sich die Württemberger als schwungvoll hart im Wasser rudernde Mannschaft erwiesen. Der herausgeruderte Vorsprung genügte, um diese sehr flüssige Mannschaft bis ins Ziel in der Führung zu belassen. Mannheim folgte eine Länge dahinter, knapper halber Luftkasten zurück Schweinfurt.

Als vorletztes Rennen wurde der Gig-Doppelvierer m. St. für BDM an den Start gerufen. Auch hier stand das Stillrudern auf hoher Stufe. Gebiet Baden (Amicitia) siegte mit 50 P. und Rangplatz 4 vor Württemberg mit 50 P., Rangplatz 5/2, Mainfranken 45 P., Rangplatz 8 1/2 und Hochland 41 P., Rangplatz 12. So-

fort nach dieser Stillprüfung mußten sämtliche vier Mannschaften zum Schlagbühnenantritt. Württemberg siegte vor Mainfranken, Hochland und Baden.

In der gesamten Wertung ergibt sich: 1. Württemberg 14 P., 2. Baden (Amicitia) 11 P., 3. Mainfranken 10 P., 4. Hochland 7 P.

Als letztes Rennen wurde der Achter der HJ gestartet. Dem Starter stellten sich Mainfranken (Würzburger RV), Württemberg (Renngemeinschaft Heilbronn), Baden (Mannheimer RV Amicitia). Der Regattaarzt verbot einem Amicitia den Start, so daß ein Ersatzmann genommen werden mußte, den der RV Baden aus seiner Vierer-Mannschaft bereitwillig zur Verfügung stellte. Ergebnisse: 1. Württemberg, 2. Baden (RV Amicitia) 1 Länge zurück, 3. Mainfranken, weitere 1 1/2 Längen zurück.

Unter diesen Umständen ist es eine günstige Gelegenheit, daß am kommenden Sonntag auf der Mühlaustrasse in Mannheim eine Nachprüfung der Heilbronner Ergebnisse stattfinden kann. Nachdem in Mannheim neun Gebiete mit ihren Meistern vertreten sein werden, wird es dort zu einer entscheidenden Vorprüfung kommen, bevor die Reichsjugendführung die Einberufungen zu den Wasserkampfspielen in Grünau bestimmen wird.

SC Käfertal — FG Kirchheim 0:2

Käfertal: Schmidt; Ecker, Paula; Schäfer, Kraus, Geiger; Ganzbüchel, Annamaier, Kuhn, Rühm, Engelhardt.

Kirchheim: Schmitt; Gg. Gottfried, Herm. Gottfried; Fein, Allgeier, Kiltler; Clormann, Imbs, Windisch, Filsinger, Stoll.

P. Bei der bereits gefallenen Entscheidung um den Aufstieg konnte auch dieses Treffen in Käfertal keine besondere Anziehungskraft mehr ausüben. Beiderseits hatte man eine Reihe Unlauber eingestellt. Trotzdem war man recht einseitig bei der Sache, wobei das Spiel mehr in Abwehraktionen gipfelte, als in Leistungen der beiden Sturmreihen, die ziemlich matt waren. Paula, der Käfertaler Verteidiger, der im zweiten Spielteil im Sturm auftauchte, konnte dem Käfertaler Angriff nur wenig Druck verschaffen, während die Kirchheimer im Ausnutzen günstiger Gelegenheiten immerhin eine Rolle spielen konnten. So konnte Windisch in der ersten Halbzeit eine schwache Abwehrparade der Käfertaler Deckung zum 1:5 auswerten, während Filsinger nach der Pause den zweiten Treffer markierte. Als Spielleiter amtierte Hoferer (Karlsruhe).

Feudenheim bleibt erstklassig

VfTuR Feudenheim — TSG Plankstadt 4:1

Feudenheim: Klamm; Gg. Fuchs, Ripp; Bastian, K. Fuchs, Netzky; Schwirn, Knapp, Bertelmann, Schäfer, Waszak.

Plankstadt: Brestel; Klein, Kolb; Baust I., Schumacher, Berger; Rosenberger, Ferner, Berlinghof, Baust II., Brixner.

Schiedsrichter: Schrempf (Karlsruhe).

W.B. Die Wiederholung dieses Meisterschaftsspiels ging um einen hohen Preis. Es war festzustellen, welche von beiden Mannschaften künftig in der badischen Fußballgaulasse verbleiben wird. Feudenheim boten sich in dem Platzvorteil und in dem günstigen Torverhältnis die besseren Aussichten dazu. Zur Erhaltung der Gaulasse genügte Feudenheim schon ein Unentschieden, aber nach einem gleichhohen Siege wie im Dezember wußte man es dann genau — Feudenheim verbleibt in der Gaulasse.

Feudenheim erzielte bei beiderseits mäßigen Leistungen schon bald nach Spielbeginn durch den Linksaußen Waszak die Führung. Auch weiterhin hatte Feudenheim etwas mehr vom Spiel. Plankstadt zeigte eine zeitlang das zügigere Angriffs- bzw. Zusammenspiel, doch Klamm im Tor bereitete vorerst einen Erfolg der Gäste. Plankstadt zog durch den Linksaußen Brixner schließlich gleich, als Klamm bei der Abwehr verfehlte.

Bei Feudenheim hatten Waszak und Bertelmann als die Besten im Angriff viel zu wenig Unterstützung, um im Verlauf der Feldüberlegenheit in der zweiten Halbzeit diese zunächst auszuwerten zu können. Nach dem vorzeitigen Ausscheiden eines Spielers brachte eine vorzügliche Einzelleistung des Mittelstürmers Bertelmann den Feudenheimern die 2:1-Führung ein. Kurz vor Schluß konnte der Feudenheimer Halbrechte Knapp auf 3:1 erhöhen. Schließlich stellte Waszak mit einem prachtvollen Schuß auf 4:1 für Feudenheim.

Jahresbestleistung der Gräfin Solms

Gelegentlich eines Volksmehrkampftages auf dem Reichssportfeld stellte Gräfin Solms mit 1,60 m eine deutsche Jahresbestleistung im Hochsprung auf. Mit einer gleichartigen Leistung konnte in Europa bislang nur die Niederländerin Fanny Blankers aufwarten.

Lohmann vor Schindler

Bei den Stehertennen im Andreasried um den Großen Preis der Stadt Erfurt über insgesamt 100 km in zwei Läufen zu 50 km kam Walter Lohmann endlich wieder einmal zum Sieg. Im Gesamtergebnis triumphierte Lohmann mit 99,993 km vor Schindler, Hoffmann, Schoen, van Amsterdam und Groenewegen.

Schwedens Kegler vor Deutschland

Im zweiten Dreiländerkampf der Sportkegler von Deutschland, Schweden und Finnland, der am Sonntag in Stockholm ausgetragen wurde, siegten die Schweden auf der 1-Bahn mit 6097 Holz vor Deutschland mit 5897 und Finnland mit 5846 Holz. Bester Einzelkämpfer war der Schwede Eriksson, der es auf 845 Holz brachte. In der deutschen Mannschaft überragte der Stuttgarter Marie mit 800 Holz, während Winkler (Mannheim) und Muck (Dresden) keinen guten Tag hatten. Bei den Finnen überragte Sandstrom mit 777 Holz.

Abnahmeprüfungen für das Reichssportabzeichen (Mannheim-Stadt)

Die Termine im Monat September: Leichtathletik: 12. und 26. Sept., jeweils 17 Uhr, Stadion Mannheim, außerdem an jedem Donnerstag, jeweils 18 Uhr, auf dem Platz des TV 1846. Turnen: Sonntag, 20. Sept., von 10 bis 11 Uhr in der Turnhalle des TV 1846. Radfahren: 13. Sept., vorm. 8 Uhr, Start und Ziel beim Schützenhaus „Diana“ Mannheim-Waldhof. Schwimmen: 10. und 24. Sept., jeweils von 17.30 bis 18.30 Uhr und am Sonntag 27. Sept., von 12 bis 12.30 Uhr im Städt. Hallenbad. Schießen: 13. Sept., vorm. 10 Uhr, „Diana“-Stand Mannheim-Waldhof. Rudern: Vorherige Anmeldung erforderlich. Schwerathletik: Vorherige Anmeldung erforderlich.

L. Staff, Obmann d. Prüfungsausschusses.



Das hier ist Hansi und Lump der Spitz... Der kleine Hansi ist mit Lump, dem Spitz, durchaus befreundet. Und kein Spielplatz ist mithin denkbar, ohne daß die Beiden sich ihre Freuden teilen und die Leiden...

Zwei Fliegen mit einer Klappe

Wenn der Soldat auf Urlaub kommt / Schluß mit dem „Herumreichen“

Fritz war auf Urlaub gekommen. Er saß in der Sofaecke, rauchte eine Zigarette und sah versonnen aus dem Fenster auf die alten, bekannten Dächer, Giebel, Bäume, Fenster. Er fühlte sich wohl daheim.

Da kam seine Mutter ins Zimmer. „Fritz, was ich noch sagen wollte... Wann gehst du denn zu Tante Alma? Und bei Onkel Heinrich warst du auch noch nicht. Der hat immer gesagt, wenn der Fritz auf Urlaub kommt, muß er mir einen Sack voll Kriegserlebnisse erzählen. Und wie ist es denn mit Krügers? Die kannst du doch nicht links liegen lassen. Einen Tag mußt du schon opfern! Und Frau Weber, die dir den schönen Kuchen geschickt hat, und...“

Fritz drückte unwillig seine Zigarette aus. Die fröhliche Versonnenheit war von seinem Gesicht verschwunden.

„Nimm es mir nicht übel, Mutter,“ sagte er, „aber ich bin doch nicht in die Heimat gekommen, um mir die Stiefelsohlen abzulaufen! Dazu haben wir draußen auch Gelegenheit!“

Die Mutter war ein wenig eingeschnappt. Abends, als der Vater von der Arbeit kam, erzählte sie ihm, was Fritz auf ihre Besuchserschläge geantwortet hatte.

Der Vater fuhr sich nachdenklich übers Kinn und sagte: „Da kannst du doch dem Fritz nicht böse sein, Mutter. Wenn ein Soldat auf Urlaub kommt, will er sich mit der Heimat nach eigenem Gutdünken auseinandersetzen. Die viele Besucherlei beengt ihn. Überall überschüttet man ihn mit Fragen.“

Tausendmal muß er dies und das erzählen. Heute ist er da, morgen woanders. Was bleibt da die gemächliche Ruhe, die stille, innere Zwiesprache mit der Heimat? Ja, Mutter, das verstehst du nicht. Glücklicherweise ist es so, daß der Junge am Fenster sitzt und sich im Elternhause am wohlsten fühlt. Natürlich, ich verstehe dich ganz gut. Du wärest stolz, wenn du ihn bei der ganzen Bekanntheit und Verwandtschaft herumreichen könntest. Ich mache dir einen Vorschlag! Lade doch zum nächsten Sonntag alles, was Beine hat, zu uns ein. Das gibt einen gemütlichen Plaudernachmittag, jeder bringt sich ein Stück Kuchen mit, Fritz erzählt uns von seinen Erlebnissen, jeder ist befriedigt, und unser Junge hat alle Fliegen mit einer Klappe geschlagen!“

So wurde es dann auch gemacht. Fritz brauchte sich die Stiefelsohlen nicht abzulaufen, und jeder kam auf seine Rechnung. Am meisten natürlich Fritz selber, und ihm war es zu gönnen, denn einem Soldaten soll man im Urlaub möglichst alle Pflichten fernhalten, auch Besuchspflichten!

Freiwillige

für die Brigade „Hermann Göring“

Brigade „Hermann Göring“ stellt Freiwillige ein für Schützen, Kradschützen, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Artillerie. Einstellungsbedingungen: Größe nicht unter 1,70 m, gute körperliche Anlagen. — Meldungen bei dem für den Wohnsitz zuständigen Wehrmeideamt oder Wehrbezirkskommando mit Angabe der gewünschten Waffengattung.

Hilf mit!

In den Bunkern kauern die Feldgrauen, in Erdlöchern und hinter verkohlten Baumstrümpfen, immer hart am Feind. Schnee und Eis, einen russischen Winter bis zu vierzig Grad Kälte und darüber haben sie ausgestanden. Bis zum Bauch sind sie im Frühjahr durch den Schlamm gewatet, unerschütterlich! Nun sind sie wieder in der Offensive an allen Fronten und zeigen dem Feind, was deutsche Zähigkeit und deutscher Wille ausrichten können. Und dennoch reißt sich der Feind mitunter die Fäuste und lacht, nämlich dann, wenn mitten im Lande die Flammen auflodern, wenn ein Teil unserer Nahrung, wenn Erdvorräte im Feuer aufgehen. Nicht durch feindliche Bomben, sondern durch eigene Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit.

Wollen wir uns ins eigene Fleisch schneiden? Wollen wir durch falsch aufgestellte Maschinen, durch Übertreten des Rauchverbots, durch beschädigte Schornsteine und schadhafte elektrische Anlagen die Ernte der Brandgefahr aussetzen, unseren Volksgenossen das Brot stehlen zur Freude der Feinde?

Soldatengröße von der Front erreichten uns von Feldwebel Rolf Altfelex.

Nicht sagen, auf deinen Platz käme es nicht an! Viele Einzelne geben schnell ein „Viel!“ — auch jeder entbehrliche Reiserzug gehört der Front. Daran muß jeder denken, denn: Räder müssen rollen für den Sieg!

Froher Sommertag auf den Rennwiesen

Betriebssport und Kunst ansprechend vereint

Das war Sport in ansprechender Gestalt, den wir bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf der Rennwiese am Sonntag zu sehen bekamen. Junge Turnerinnen in nettem weißem Sportdress zeigten Reifentänze, Polkas und andere schöne Darbietungen. Es war eine Freude, den anmutigen Bewegungen dieser Mädchen von den Betriebs-Sportgemeinschaften von Lanz, Felina und der Rheinischen Gummiabrik zuzusehen, die ihre Sache durchweg gut machten.

Zwei Kapellen schlugen die musikalischen Brücken zwischen den turnerischen Darbietungen. Das Werkorchester von Daimler-Benz sowohl als das Handharmonika-Orchester Hockenheim schlugen schneidig und fröhlich die Zuschauermenge in den Bann des Festes und beide, Werkorchester und Betriebs-Sportgruppen, zeigten damit, wie eifrig Kunst und Sport in den Mannheimer Betrieben gepflegt werden und haben gewiß manchen der Zuschauer angeeifert, sich in Zukunft ebenfalls in diese Werkgemeinschaften einzureihen. Auch die Solisten Janneck und Fri. Vohmann errangen sich durch ihre ansprechend vorgebrachten Solostücke den Dank und den Beifall der Zuhörer, zu denen die Verwundeten der Mannheimer Lazarette als Ehrengäste zählten.

So muß man sagen, daß die Sache gut geklappt hat und daß jeder Besucher auf seine Rechnung kam. Bedauerlich war allerdings, daß die verwundeten Soldaten nicht immer in den vollen Genuß der Darbietungen kamen, weil sich die Zuschauer wie eine Mauer vor den Stühlen dieser Soldaten aufbauten und ihnen die Aussicht versperrten. Mehr Rücksicht wäre in solchen Fällen angebracht. Es ist bedauerlich, solches besonders zum Ausdruck bringen zu müssen.

Verleihung des Jugendsportabzeichens geändert

Da die Verleihung des Reichsjugendsportabzeichens vom 1. Juli d. J. an auf den Jugendführer des Deutschen Reiches übergegangen ist, wird nach einem gemeinsamen Rundvermerk des Reichsjugendführers und des Reichsinnenministers vom 25. Juli d. J. die Verleihung des Reichsjugendsportabzeichens in seiner bisherigen Form am 31. März des kommenden Jahres eingestellt. Die laufenden Bewerbungen sind bis zu diesem Zeitpunkt abzuschließen. Neue Bewerbungen werden, wie der Erlaß feststellt, nicht mehr ausgeben, ebenso wird die Ausgabe von Leistungsbüchern eingestellt. Die noch erforderlichen Prüfungen sind vor den Prüfungsausschüssen abzulegen. Das abgeschlossene Leistungsbuch gibt der Obmann an den Bewerber zurück. Dieser reicht es dann seiner zuständigen Gefolgschaft (Mildegruppe) zur Weiterleitung an die Reichsjugendführung, Hauptamt II S Hauptabteilung Sportwertung, ein. Diese veranlaßt nach der Verleihung der Auszeichnung durch den Reichsjugendführer die Übersendung an den Bewerber über die Gefolgschaft.

Rembrandt-Film weckt historische Erinnerungen

Statuen aus Rembrandts versteigertem Besitz kamen nach Mannheim

Viele Mannheimer haben den Rembrandt-Film gesehen, waren gepackt von dem Genie des großen Niederländers und erschüttert zugleich von dem tragischen Los des Künstlers, dem das Leben alles raubte.

Wir wissen, daß sein statliches Vermögen nach dem Tod seiner ersten Frau, der Patrizierstochter Saskia von Uylenburg, unter den Hammer kam. Nicht nur seine Gemälde, sondern auch seine wertvolle Sammlung von antiken Statuen, kostbaren Waffen und anderen Geräten wurde für einen Spottpreis versteigert.

Zu denjenigen, die Gegenstände aus dieser Versteigerung erwarben, gehörte auch Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz. Wir finden in der Abrechnung seines Kammermeisters aus dem Jahre 1658 hierüber folgende Eintragung:

„Einen Betrag von 172 Gulden und 12 Kreuzer, der nach und nach für die zu Amsterdam gekauften unterschiedlichen Statuen von Gipswerk an Rembrandt v. Ryn gezahlt wurde, ferner 128 Gulden und 35 Kreuzer für Fracht von Holland bis Mannheim.“

Interessant ist, daß die Fracht mehr als

zwei Drittel des Betrages ausmachte, den Karl Ludwig für die Statuen selbst bezahlen mußte. Über das weitere Schicksal dieser Statuen ist nichts bekannt. VS.

Ein Ärgernis beseitigt. Die 32 Jahre alte Ehefrau Frieda Bauer, geb. Kühn, zuletzt in Ludwigshafen wohnhaft, eine um das Wohl ihrer Kinder wenig besorgte Person, fuhrte nach der Einberufung ihres Ehemannes zur Wehrmacht ein derart lasterhaftes, sittenwidriges und gemeinschaftsfremdes Leben, daß die Bevölkerung sich darüber empörte und polizeiliches Einschreiten erforderlich machte. So hat sie ihren Kindern nichts gekocht, ließ diese tags- und nachts allein, trieb sich in Wirtschaften herum, betrank sich und brachte fortgesetzt fremde Männer mit in ihre Wohnung. Um weiterer Verwahrlosung zu entgegen, mußten die Kinder in Fürsorgeerziehung genommen werden. Nachdem sie ihr Verhalten nicht änderte, es schließlich noch toller trieb, war im Interesse der über das gemeinschaftsfremde Verhalten der Bauer empörten Bevölkerung ihre Unschädlichmachung unbedingt erforderlich. Sie wurde als Asoziale in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Arbeits- und Besserungslager eingewiesen.

Familienanzeigen

Ustaßbar und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein herzlichster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Willi Hisam

Wachmeister der Schutzpolizei im Alter von 22 Jahren bei dem schweren Krämpfen im Osten des Heidentod fand. Mannheim (U 4, 23), 31. August 1942. In tiefem Schmerz: Marie Hisam Wwe. und Angehörige.

Nach langem, schwerem Leiden ist am 29. August, früh, mein lieber, treusorgender Gatte und guter Vater

Friedrich Kaiser

im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen. Mhm.-Waldhof, den 31. August 1942. Guter Fortschritt 16. Frau Rosa Kaiser und Sohn Hans (2. Wehrmacht). Beerdigung: Dienstag, 2 Uhr, Leichenhalle Käferial.

Am Freitag, 28. August, verchied nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren unser herzlichster Vater, Schwiegervater, Bruder u. Onkel, unser innigstgeliebter Großvater, Herr

Holmrich Fack

Magaziner Mhm.-Rheinau (Rohrhofer Straße 22). In tiefer Trauer: Gustav Ernst und Frau, geb. Fack; Paul Veitmann und Frau, geb. Fack; die Enkelkinder: Ruth und Amalie sowie alle Anverwandten. Die Bestattung findet am Dienstag, 2. Sept. 1942, nachm. um 3 Uhr, von der Leichenhalle Rheinau aus statt.

Ein langjähriger und treuer Arbeitskamerad ist mit dem Entschlafen von uns gegangen. Mit den Angehörigen trauern auch wir um den schweren Verlust.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Th. Goldschmidt A.G. Werk Mannheim-Rheinau.

Statt Karten! Nach jahrelanger Krankheit hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meinem innigstgeliebten, treusorgenden Mann, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Max Vogel

Installateurmeister im 53. Lebensjahr nach arbeitsreichem Leben in die Ewigkeit abzurufen. Er starb während seines Urlaubs in Hersfeld. Die Überführung hat stattgefunden. Mhm.-Neckarau, den 30. August 1942. Friedrichstraße 98. In tiefem Schmerz: Frau Martha Vogel; Wilhelm Vogel u. Frau; Emma Gierion, geb. Vogel, und Neffen.

Beerdigung: Dienstag, 1. Sept. 1942, 15 Uhr, Friedhof Mhm.-Neckarau.

Geschäftl. Empfehlungen

Lose zur Hauptziehung. Staatl. Lotterie-Einnahme Stürmer, Mannheim, O 7, 11.

Verdunkelungs-Rollos aus Papier zum Selbstaufrullen prompt lieferbar durch Twele, Mannh., E 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13.

Verdunkelungsrollos v. Böllinger mit gutem Schnurzug sind leicht selbst anzubringen und kosten nicht viel. Alle Größen vorrät. bzw. schnell lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Straße 48, Ruf 439 98.

Grundstückmarkt

Immobilien-Büro Jakob Neuert, P 2, 8, Ruf 283 66. Hausverwaltungen, Hypotheken, Beratung betr. Ablösung der Gebäude-sondersteuer. Ich suche Renten- und Geschäftshäuser, Ein- und Zwei-Familienhäuser bei hoher Anz., evtl. Barauszahl. zu kauf.

Offene Stellen

Tücht. Buchhaltungskraft f. qualif. Arbeiten in Betriebsbuchhaltung, mögl. mit prakt. buchhalterischen Kenntnissen ges. - Ausführl. Angeb. m. Bewerbungsunterlagen, erbet. an C. F. Boehringer & Soehne G. m. b. H., Mannheim-Waldhof, Ruf 593 51.

Hollrith-Sortierer(innen). Hollrith-Locherinnen. Hollrith-Prüferinnen gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 64 135V erb. a. HB.

Männl. Kraft f. Kantine n. Westfalen ges., die in der Lage ist, d. Chef zu vertr. 6024BS a. HB

Kraftfahrer für größeren Lastzug gesucht. Bewerbungen unt. Nr. 70 489V an das HB Mannheim.

Fü unsere Werkpost suchen wir für sofort einen Botengänger. Kriegsveteraner aus diesem Krieg bevorz. C. F. Boehringer & Soehne G. m. b. H., Mannheim-Waldhof, Personal-Abteil.

Tücht. Vorarbeiter ges., wenn mögl. mit franz. Sprachkenntn., absolut leistungsfähig. (Alter nicht unter 35 Jahren.) Angebote unt. Nr. 70 454V an HB.

Hotelpage sofort gesucht. Park-Hotel Mannheim.

Nebenberuf. Hauswart gesucht f. ein Haus im Zentrum Mhms. Ang. u. „P 2538“ an Anzeigengesellsch., Roßmarkt 10, Frankfurt am Main.

Goliath-Fahrer für Bierhandlung ges. Maier, Rheinhäuserstr. 39, Fernsprecher Nr. 410 68.

Chauffeur f. 15-To-Lastzug (Rohölter) im Stadt- u. Fernverkehr ges. Angeb. v. arbeitsfreudig, geschulten Kräften erbeten unt. Nr. 6004B an das HB Mannheim.

Lehrer L. R. als nebenamt. Lehrkraft f. Deutsch u. Rechnen ges. Gewerbe- o. Handelslehrer bevorzugt. Ang. 104 341VS an HB.

Weibl. Anlerning, gewissenhaft, gute Rechnerin, m. etw. Kenntnissen in Steno u. Masch.-Schr., von namhafter Vers.-Ges. ges. Schr. Bew. u. 100 378VS an HB.

Für meine Verkaufsabteilung suche ich zum baldigen Eintritt eine gewandte Stenotypistin. Zuschr. u. Nr. 70 471V an HB.

Stenotypistin, nur erste Kraft, perfekt in Stenografie u. Maschinenschriften Bedienung, v. Reichsbehörde n. Straßburg zu mögl. baldig. Dienstantritt ges. Bewerbung m. handgeschrieb. Lebenslauf unt. Nr. 1392a an Ala Anzeigen Straßburg (Els.).

Für Halbtagsbeschäftigung wbl. Hilfskraft, mögl. m. buchhalterischen Kenntnissen sof. ges. Reisebüro d. Deutsch-Amerika-Linie (Nordd. Lloyd) O 7, 9.

Hauswirtschafterin und Fleckfrau ges. Schülerheim, Friedrichsring 30, Frau Prof. Metzger.

Näherinnen, mögl. Stepperinnen, f. elektr. Masch., a. jung. Arbeitskräfte z. Anlernen f. Hand- u. Maschinennähen (auch halbtagsweise) ges. Wilhelm Zahn, Mannheim, L 8, 15.

Hilfsarbeiterinnen für leichtere Arb. ges. Schreinerei Schuster, Mhm.-Seckenhm., Hauptstr. 133

Frau od. Fräul. m. Führerschein 3 für unser Magazin gesucht zur Führung und Wartung unseres PKW mit Anhänger und für leichte Magazinarbeiten. Angebote unter Nr. 51 942 VS an HB.

Zum Austragen v. Zeitschriften und Kassieren der Heftpreise suchen wir in Wallstadt per sof. im Nebenberuf zuverlässig. Austrägerin. Bewerber wollen sich meld. bei Firma Bastian & Co., Mannheim, Kaiserring 42.

Wir suchen sofort f. unser Stadt-Säuglings- u. Mütterheim eine geprüfte Säuglingspflegerin. Bewerbungen m. Lichtbild u. Lebenslauf an Stadtjugendamt Mannheim, R 5, 1.

Saub. Putzfrau f. 2mal wöch. per sof. ges. Hornung, Neckarau, Tannenbergr. 2, Ruf 440 82.

Zuverl. Putzfrau in Dauerstellg. ges. Arbeitszeit von 9-12 und 14 bis 18 Uhr. Bettenhaus Wagner & Co. H 1, 4.

Einige Frauen zum Reinigen der Schulräume ges. Institut Sigmund, A 1, 9.

Tücht. zuverl. Putzfrau f. gepfl. Haush. 1 b. 2 X wöch. gs. Frau Henschke, Waldparkdamm 4, Fernsprecher Nr. 285 67.

Wegen Erkrankung der jetzigen Stelleninhaberin Stundenfrau s. 1. 9. ges. NSV-Seminar, N 3, 4

Vermietungen

Büro- u. Lagerräume, ungef. 300 qm, 2 Stockwerke, Zentralheiz., Nähe Wasserr., sof. zu vermiet. Schriftl. Antrag an R. Ebert, M 7, 9a, Immobilien, Hypotheken und Hausverwaltungen.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Ein Riesenerfolg! 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Zarab Leander in „Die große Liebe“. Ein Frauenschicksal unserer Zeit - ein Film, der froh und glücklich macht. Ein neuer Ufa-Großfilm mit Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grete Weiser u. a. - Vorber: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche erlaubt!

Ufa-Palast. Ab morgen Dienstag bis einschl. Donnerstag, jeweils nachm. 1 Uhr, große Märchen- vorstellung: „Hänsel u. Gretel“. Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Kassenöffn.: 1/4 Stunde vor Beg.

Alhambra. 2. Woche! Ein beispiellos- loser Erfolg. 2.30, 4.35 und 7.30. Ein Künstlerleben - stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf dies. Tag! „Rembrandt“. Ein Hans-Steinhoff-Film der Terra mit Ewald Balsler, Gisela Uhlen, Hertha Feiler, Elisabeth Flickenschildt, Aribert Wascher, Theod. Loos, Paul Henckels u. a. Die neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen.

Schauburg. - Wiederaufführung. 2.30, 4.50, 7.30 Uhr: „Rosen in Tirol“ nach der Operette „Der Vogelhändler“ mit Hans Moser, Marie Harrell, Johann. Heesters, Hans Holt, Theo. Lingen, Leo Slezak, Erika von Theilmann, Theod. Danegger, Dorit Kreysler, Josef Eichheim, Rud. Carl. Die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 5272. Täglich 3.45, 6.00 und 7.50 Uhr! „Violanta“. - Ein Ufa-Film mit Annelies Reinhold, R. Häußler, Hans Schlenk u. a. Eine ergreif. Erzähl. v. Liebe, Schuld u. Sühne! Neueste Woche! Jgd. nicht zugel.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 „Violanta“. Ein Ufa-Film mit Annelies Reinhold, Richard Häußler. - Neueste Wochenschau: Der meistglickte Landungsversuch von Dieppe. Beg.: 2.40, 5.00, 7.30. Jgd. nicht zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormitt. In Wieder- aufführung: „Johannisnacht“ m. Lil Dagover, Hans Stüwe, Joe Stöckel, Hilde Gebühr, Ludwig Stüssel. - Sonnenwendfeuer u. glühende Herzen in sternenglitzernder Johannisnacht stehen im Mittelpunkt dieses wunderbaren Filmes. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute letztmals! 3.30, 5.45, 7.25! „Menschen, Tiere, Sensationen!“ Der große Zirkusfilm mit Harry Piel, Elisabeth Wendt u. v. a. Neueste Woche! Jgd. rind zugel.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmals: „Verlassen“.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag wegen Renovierung geschlossen!

Union-Theater Feudenheim. - Montag letzter Tag! Anf. 7.30. „Hochzeit auf Bärenhof“. Dienstag u. Mittwoch keine Vorstellung. Ab Donnerstag: „Liebe, Männer und Harpunen“.

Seebau, Waldhof. Heute: „Ein Leben lang“ mit Paula Wessely. Letzter Tag! - Jugendverbot. Beginn 6.30 und 8.00 Uhr.

Freya, Waldhof. - Heute: 7.30, Hptf. 8.15 Uhr: „Der verkaufte Großvater“. - Jugendverbot!

Unterhaltung

Libelle. Ab 1. Sept., tägl. 19.15 Uhr; Mittwoch, Donnerstag und Sonntag 15.15 Uhr: Das Eröffnungsprogramm der Jubiläums-Spielzeit mit 10 erstklass. Darbietungen. Eintrittspreise ohne u. mit Konsum. - Kassenöffnung jeweils eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Gaststätten

„Walhalla“, H 2, 19, ab Donnerstags, 3. Sept., wieder geöffnet.

Tanzschulen

Tanzschule K. Helm, M 2, 15b. Wir beginnen neue Kurse 1. Sept., 7.30 Uhr, Anmel. erb. Ruf 26917

Tanzschule Lamade, A 2, 3 und B 4, 8. Fernruf 217 05. Neuer Tanzkurs beginnt 4. September, 19.30 Uhr. Einzelstunden jederzeit. Gef. Anmeldungen erbeten in B 4, 8.

Tanzschule Stündebeck, Mannheim, N 7, 8. Fernspr. 230 06. Unsere neuen Anfängerkurse beginnen Anfang Sept. Gef. Anmeldungen erbeten. Einzelunterricht jederzeit.

Tanzschule Knapp, Qu 1, 2 Kursbeginn 1. September. Anmeldungen erbeten. Fernspr. 284 01.

Auskunften

Detektiv Meng jetzt B 6, 2, Mannheim, Ruf 202 68 / 202 70.

Tiermarkt

ia Drahthaarfax mit erstklass. Stamm. abzugeben. Zwinger Ismaloff, Mühlhausen b. Heidelberg.

Frankfurter Hypothekenbank. FRANKFURT A. M. Adolf-Hitler-Anlage 8. Fernsprecher 30061. Wir gewähren Darlehen zur Aufbringung des Abgeltungsbetrages für die Hauszinssteuer. Auskünfte bereitwilligt

Alle Uniform Effekten für Heer und Luftwaffe. ZEUMER in der Breiten Straße H 1, 6-7 - Fernruf 203 05

in Büromöbeln u. Büromaschinen werden. Friedmann & Seumer. Sie bestens bedienen! MANNHEIM, G 71 - FERNRUF 27162-4

SCHWAB & HEITZMANN Mannheim - D 4, 8. Auto- und Motorrad-Zubehör. Fernruf 266 23

Militär-Effekten. Orden und Ehrenzeichen. blanke Waffen und alles, was der Soldat braucht. KARL Lutz Mannheim, F 4, 1. Versand gegen Nachnahme, bei Feldpost-Vorauszahlung.